

„Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Pränumerationspreis beträgt, pro
Jahr in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.
Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwoch-
beilage „Familienblatt“
8seitig und der Sestigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühren für die 3gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige
Insertate in tabellarischem und Pifferssch
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.
Druck und Verlag
von J. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Verkauf
dingen.

10. November 1900
10 Uhr
Caulmann zu Reibingen,
einer Dohs, 2 Rube, 1
Eisenstücke
ersteigern.
Gaspers.

St. Vith.
18. d. Mts.
1 1/2 Uhr
Herrn Heep
sammlung.
Neuwahlen für den Vorstand,
die Prüfung der Rechnung
1900.
Der Vorstand.

Champagner
Reims
ab Luxemburg)
y (Preise ab Luxemburg).

Champagner
Cie., Mainz
Rheingau.
Cusenier & Cie.,
Elsass.
Dutrellepont,
commerce Malmédy.
gen werden an die
n pro 3. Quartal

Stadtkasse St. Vith.
Bohnenkaffee ist
hergestellt durch zweifach
mächtige Zusammenfassung
die vollste Garantie für ein re-
gleichmäßiges und wohlgeschmeckendes

EB
fet
bachs
fee.

1/4 Kilo-Packeten sowohl als auch
den meisten Colonial- und Delikat-
en zu haben, wende man sich direkt
rei Mülheim a. Rhein.
all, Deidenberg, J. Herbrand,
Kreusch.
Bureau
Verheggen'schen Hause, Gim-
geschoß.)
Pet. Jos. M. Schüt,
Geschäftsmann, Auctionator,
Vertreter in Prozesssachen.
rhund
C. Darou, St. Vith.
ggigt zum Würzen,
nüsse- u. Kraftsuppen
Frau M. Strud.

no. 92. St. Vith, Samstag den 17. November 1900. 35. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Verordnung
betreffend den Schluß der Hühnerjagd.
Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar
1900 über die Schonzeiten des Wildes (G. S. S. 120)
Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom
August 1883 (G. S. S. 237) wird für den Umfang des
Regierungs-Bezirks Aachen der Wiederbeginn der Schonzeit
Hühner auf den 17. November d. J. festgesetzt, so-
weit der 16. November der letzte Jagdtag ist.
Malmédy, den 14. November 1900.
Der Bezirkskassenschuß zu Aachen,
Mal m r o s.

Bekanntmachung.
Die Lehrpersonen des diesseitigen Kreises komme ich
zu Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 7. d. M.
Nr. 90 dieses Blattes an die nunmehrige umgehende
Erreichung der erforderlichen Frequenz-Nachweisung zu er-
warten.
Malmédy, den 14. November 1900.
Der Kreis-Schulinspektor:
E s e r.

E h r o n r e d e
zur Eröffnung des deutschen Reichstags.
Berlin, 14. November.

Geehrte Herren!
Nachdem Ich Sie zu erneutem Wirken im Dienste des
Vaterlandes berufen habe, entbiete Ich Ihnen Namens der
verbündeten Regierungen Gruß und Willkommen. Die Ge-
schichte im fernem Osten haben unter allen gestifteten Völkern
Erde eine tiefe Erregung hervorgerufen. Fanatischer
und finsterner Aberglaube, angefaßt von gewissenlosen
Regenten des Pekinger Hofes, hatten die mißleiteten Mas-
sen des chinesischen Volkes zu Greuelthaten getrieben gegen
die friedlich unter ihnen weilenden Vorkosten abendländischer
Kultur und christlicher Kultur. Bei dem müthig unter-
nommenen Veruche, die aufziehende Gefahr zu beschwören,
Mein Gesandter vor meuchlerischer Hand. Die Frem-
den in der Hauptstadt sahen sich an Leib und Leben be-
droht, aber die Schreckensterrassen einte, was sonst getrennt
Alle Nationen, gegen die sich der unerhörte Angriff
richtete, schlossen sich eng zusammen und einmüthig kämpften
an der Schulter ihre Söhne. Und wie die Feldzeichen
gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in
Beratungen von dem einmüthigen Wunsche befeelt,
sich bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und

nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher
Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen.
Gern hätte ich auf die Kunde von dem Ausbruch der Wir-
ren in China alsbald die Volksvertretung um Mich ver-
sammelt. Wie das deutsche Volk mit seinen Fürsten die
Ausfahrt der freiwillig zu den Fahnen geeilten wehrhaften
Jugend und ihrer Führer mit Kundgebungen freudigen Stol-
zes und müthiger Zuversicht begleitete, einer Zuversicht, die
seit her durch das Verhalten unserer Krieger vor dem Vater-
lande wie vor dem Auslande voll gerechtfertigt ist, so würde
gewiß auch die Volksvertretung mit patriotischer Entschlossen-
heit für die zu ergreifenden Maßregeln eingetreten sein und
hierdurch deren Wucht gesteigert haben. Aber während nur
das eine sicher war, daß ohne Zögern gehandelt werden
mußte, war die Grundlage für die zu fassenden Beschlüsse,
zumal bei der Unsicherheit des Nachrichtendienstes, schwan-
kend, standen demgemäß die uns erwachenden Aufgaben noch
keineswegs fest und entzog sich damit das Maß der not-
wendigen Aufwendungen einer finanziellen Schätzung. Wenn
hiernach davon abgesehen worden ist, den Reichstag zu einer
außerordentlichen Sitzung behufs eines verfassungsmäßigen
Beschlusses über den Kostenaufwand zu berufen, so hegen
doch die verbündeten Regierungen das Vertrauen, daß die
Volksvertretung den unvermeidlich gewordenen Ausgaben
ihre nachträgliche Zustimmung nicht versagen werde. Galt
es doch nicht nur, die schwer bedrohten deutschen Interessen
zu schützen, sondern auch die Ehre des deutschen Namens
ohne Verzug zu wahren. Gegenwärtig läßt sich der durch
das östasiatische Unternehmen verursachte Aufwand für das
laufende Rechnungsjahr übersehen; er bildet den Gegenstand
einer besonderen Kreditvorlage, die ihnen sofort zugehen
wird.

In dem Entwurfe zum Reichshaushaltsetat haben, Dank
dem natürlichen Steigen der Einnahmen und den vom Reichs-
tag in der vorigen Tagung beschlossenen Steuererhöhungen
für fast alle Zweige der Reichsthätigkeit reichere Mittel ange-
gelegt werden können, insbesondere zu Zwecken der Fürsorge
für die Arbeiter und der Landesverteidigung. Ein Zoll-
tarifgesetz ist soweit vorbereitet, daß die Vorlage des Ent-
wurfs an den Bundesrath im Laufe des Winters zu er-
warten ist. Nächst den in der vorigen Tagung nicht ver-
abschiedeten Entwürfen einer Seemannsordnung und der
damit in Zusammenhang stehenden Gesetze werden neue
Vorlagen Sie beschäftigen, durch welche einerseits eine einheit-
liche Gestaltung der öffentlich rechtlichen Seite des Privat-
versicherungswezens herbeigeführt, andererseits die Reichs-
gesetzgebung über das Urheberrecht mit der fortgeschrittenen Rechts-
entwicklung in Einklang gebracht werden soll. — Vorbereitet
wird eine durch die Neugestaltung der Unfallversicherungsgesetze
bedingte Abänderung der Vorschriften über die Unfallfürsorge
für Beamten und Personen des Soldatenstandes, sowie eine
Vorlage, welche die Vorschriften über den Verkehr mit Wein
zu verbessern bezweckt.

Die Beziehung des Reichs zu allen auswärtigen sind
fortdauernd gut und freundlich. Mit Wehmuth gedenke Ich
Meines Verbündeten und treuen Freundes, des Königs
Humbert, welcher in seinem königlichen Beruf als das Opfer
eines furchtbaren Anschlages fiel. Auf der Weltausstellung
zu Paris, wo das Nachbarland dem friedlichen Weltstreite
der Völker eine göstliche Stätte bereitet hatte, ist dem deut-
schen Fleiße und der deutschen Kunstfertigkeit eine reiche An-
erkennung zu Teil geworden. Dieser Erfolg, den Sie gewiß
mit Mir freudig begrüßen, wird der nationalen Arbeit auf
allen Gebieten ein Sporn zu neuen Anstrengungen und
immer größeren Leistungen sein.

Möchten die Beratungen, denen Sie sich, geehrte Herren
im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen widmen
wollen, unter dem Beifalle der göstlichen Gnade dem teuren
Vaterlande zum Segen gereichen!

Wochen-Übersicht.

Nach Nachrichten in der Presse soll die Einstellung des
Prinzen Adalbert in die Flotte zum Frühjahr nächsten
Jahres stattfinden. Der Prinz wird dann mit den Seefah-
renden des Jahrganges 1901 seine erste militärisch-seemän-
nische Ausbildung an Bord eines der Schulschiffe erhalten,
nachdem er jetzt bereits in die Anfangsgründe seines späte-
ren Berufes durch den Kapitän-Deutnant von Ammono ein-
geführt worden ist, der dem Prinzen als Militär-Gouver-
neur beigegeben ist. Aus Anlaß des Geburtstages des
Königs von Italien stattete der Reichskanzler Graf von
Bülow dem italienischen Botschafter Graf Banza seinen Bes-
such ab. Der württembergische Minister-Präsident Freiherr
von Mittnacht hat auf sein Gesuch wegen des leidenden
Zustandes seiner Augen seinen Abschied erhalten. An seiner
Stelle wurden der Kriegsminister General Schott von Schot-
tenstein zum Minister-Präsidenten und der Rabinetschef Frei-
herr von Soden zum Minister des Außern ernannt. Rabi-
netschef wurde Legationsrat Freiherr von Gemmingen.
Der König hat dem scheidenden Minister-Präsidenten Frei-
herrn von Mittnacht ein überaus gnädiges, in den wärmsten
Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben zugehen lassen. Es
heißt in diesem Schreiben, Freiherr von Mittnacht habe,
als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, Dank seiner
hohen sachmännlichen Eigenschaften, während eines Menschen-
alters dem Gange der Geschichte seines Vaterlandes den
Stempel seines Geistes aufgedrückt und mitgeholfen, Würt-
temberg in den stolzen Bau des wiedergebauten Reiches ein-
zuführen und es der Segnungen teilhaftig zu machen, welche
die Wiederaufrichtung allen seinen Gliedern gebracht habe.
Um den zutage getretenen Schwierigkeiten bei der Stärkung
und Erhaltung des deutschen Vauernstandes in den Ostmarken
durch Zuwendung finanzieller Mittel entgegen zu treten,
liegt es in der Absicht, lokale Organisationen, durch welche
die nötige Orts- und Personal-Kenntnis repräsentiert wird,

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger.

Am stand der Alte allein im schweigamen Wald, und das
stille Geräusch, das an sein scharfes Ohr drang, ließ ihn zu-
merken. Es schlug 12 Uhr, ängstlich zählte er die Schläge,
im Walde ein unheimliches Echo gaben. Gleichzeitig, wie
Kommando, bröhte mit dem letzten Glockenschlage ein Schuß
umher. Er stand da, wie erregt die Erregung des alten Försters
erhöhte. Voll Ungeduld erwartete er die Rückkunft seines
Sohnes; Minuten um Minuten verstrichen, der Erwartete kam
nicht; es berührte ihn peinlich, so nutzlos hier verharren zu
sah. Da, endlich kam er, wenigstens vernahm er den ihm wohl-
bekannten Trittschritt. „Leopold!“ rief er gedämpft, als er be-
merkte, wie die hohe Gestalt sich durch den engstehenden Fichten-
wald drängte.
„Ja, Vater!“ Klang es leise zurück.
„Hast Du sie gefunden?“
„Ja, habe sie.“
„Hast Du den Schuß vernommen?“
„Ja, er kam vom Grunde.“
Am drang der Alte vorwärts, der andere folgte ihm in ge-
eilter Entfernung. Fast geräuschlos, doch hurtig schlichen sie da-
hin, das dürre Reis knisterte zu ihren Füßen und die getheilten
Schultern schlugen wieder hinter ihnen zusammen. Weiter, im-
mer weiter ging es, nur das eine Ziel vor Augen, sobald als
möglich die Dichtung zu erreichen. Endlich standen sie vor der
Hütte; sie blieben atemlos lauschend stehen.
Der Alte erdröhte ein Schuß aus nächster Nähe; die Har-
ten trauerten nun, welche Richtung sie einzuschlagen hatten.
Der Mondschein flutete auf die Dichtung herab, auf welcher
zahl Holzstöcke aufgeschichtet standen.
Der Alte huschte nun der alte Seling von einem Holzstoß
zu dem andern, während der andere, den Hut in den Nacken ge-
steckt, ihm auf allen Vieren in einiger Entfernung folgte.
Beide hatten das Unterholz erreicht und huschten wie ge-
schickte Schatten von einem Baume zum anderen.
Der Alte hinter dem alten Förster ertönte jedoch ein gellender,
erregter Pfiff, ein gleicher kam von unten herauf. Jetzt sah der
Alte nach seinem Sohne um, aber er konnte ihn nirgends

erpähen, wohin sein Auge sich auch wandte. Plötzlich durchfuhr
ein Schreden seinen Körper. Von unten herauf näherte sich ihm
eine kolobartige Gestalt, langsam, Schritt um Schritt, kam sie
näher.

Hastig nahm der Förster die Flinte von der Schulter und legte
sie an die Wange. „Stillgestanden!“ rief er mit lauter Stimme.
Die Gestalt verkroch sich hinter einem dicken Baumstamm.
Der Förster machte einige Schritte vorwärts und rief von
neuem: „Wer ist hier? komm hervor, unheimlicher Geselle!“
Ein höhnisches Gelächter und das Echo antworteten ihm.
Der Kolob beugte sich hinter dem Baum hervor und huschte
nach dem nächsten weiter heran.
Der Förster machte zwei gewaltige Sätze, ein Schuß krachte.
Als der Pulverdampf sich verzogen, war die kleine Gestalt ver-
schwunden, aber nur auf Minuten, denn sie tauchte weiter zeit-
wärts wieder auf. Eine vernichtende Wut überkam jetzt den
Förster und mit einem wilden Fluch ging er dem Kolob zu
Leibe; kampfhafte umspannten seine Hände den Lauf der Flinte
und wüthig ließ er den Kolben herniederfallen, als er der Gestalt
ganz nahe war.
Im selben Moment fühlte er seinen Hals umklammert, gleich
kühlernen Fesseln umspannten zwei nervige Hände von hinten
denselben und drückten ihn an den nächststehenden Baumstamm
so gewaltig, daß er außer Stande war, um Hilfe zu rufen. Die
Rehle war ihm wie zugeschnürt, die Augen traten aus ihren
Höhlen und dichter Schaum lag vor dem Munde, die Sinne
schwanden ihm, er taumelte und stürzte zu Boden. Lautlose
Stille folgte.
Der vermeintliche Kolob schlich heran, beugte sich über den
Bewußtlosen, entfortte ein Klächchen und hielt es demselben un-
ter die Nase mit der Bemerkung zu dem hinter ihm Stehenden:
„Wie gedacht, so gemacht! Vier Stunden Schlaf sind ihm sicher!“
„Nun angefaßt und fort mit ihm, vorwärts!“ raunte eine
herkulische Gestalt dem kleinen Männchen zu.
Die Flinten wurden über die Schultern geworfen, der be-
wußtlose Förster vom Boden emporgehoben und fort ging es.
Am westlichen Ende des Waldes, in unmittelbarer Nähe von
Genne, wurde Halt gemacht, sie lehnten die Bürde in sitzender
Stellung an einen Baumstumpf und zogen sich nach dem In-
nern des Waldes zurück.

bei diesen agrar- und nationalpolitischen Maßnahmen mitwirken zu lassen. Die Landtags- Erziehung in Freudenstadt- Biffa-Gostyn-Gawitsch an Stelle des bisherigen konservativen Abgeordneten Dr. Demald ist endgültig am 4. Dezember festgesetzt worden. In Berlin ist von freiständigen und links-nationalliberalen Industriellen und Kaufleuten ein Handelsvertrags-Verein gegründet worden. Zweck des Vereins ist die Aufrechterhaltung der durch die bestehenden Handelsverträge begründeten Zoll- und Handels-Politik und die Bekämpfung der gegen dieselbe gerichteten Bestrebungen. Der Verein stellt sich als eine erneuerte Auflage des freiständigen „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe“ dar, und seine Erfolge werden denn auch voraussichtlich ebenso minimale sein wie diejenigen des Schutzverbandes.

In Paris hat Reichskommissar Geheimrat Richter jüngst auf dem Marsfelde zu Ehren der deutschen Aussteller einen gefälligen Abend veranstaltet, dem über 600 Personen beiwohnten. Im Verlauf des Festes hielt der Reichskommissar eine Rede, in welcher er sagte, daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen durchaus erfüllt, teilweise weit übertroffen seien. Der Dank dafür gebühre der Regierung und der selbstlosen Eingebung der deutschen Aussteller ganz besonders aber dem werktätigen Interesse des Kaisers der dem Redner gegenüber vor einiger Zeit seine Anerkennung und seine Freude über den Erfolg der deutschen Ausstellung persönlich ausgedrückt habe. Sodann hob Geheimrat Richter das ungetrübte gute Einvernehmen hervor, das zwischen den deutschen und französischen Ausstellern und Ausstellungsbeamten geherrscht und sicher zur Förderung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beigetragen habe. Auf dem chinesischen Kriegsschauplatz nehmen die Besprechungen der Gesandten zur Schaffung von Grundlagen für die Friedens-Verhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten fortgesetzt günstigen Verlauf. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte ist, wie offiziös berichtet wird, zwischen den Großmächten Uebereinstimmung erzielt worden. Am 11. d. M. feierte der König von Italien seinen Geburtstag. Aus Anlaß dieses Tages unterzeichnete er Dekrete, wodurch eine Amnestie für gemeine Vergehen, Uebertretungen der Steuergesetze und militärische Verbrechen erlassen wird, soweit nicht auf mehr als sechs Monate Gefängnis erkannt ist. Zur englischen Heeres-Reform schreibt das Londoner Blatt „Daily Mail“, die britische Armee stehe am Vorabend der radikalsten Umwälzung, die sie jemals erfahren hat. Die Einzelheiten des Planes würden noch erwogen, aber die Hauptumrisse des Programmes seien festgesetzt. Die Umwidmung werde wahrscheinlich anfangs 1901 beginnen, sie bezwecke, alle enthielten Mängel des gegenwärtigen Systems abzustellen. Künftighin werde der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit zubringen, und während zehn Monate im Jahre sollen hinfür Offiziere und Mannschaften mit deutscher Gründlichkeit eingeübt werden. Spanische Blätter haben eine Erklärung des Prätendenten Don Carlos veröffentlicht, worin dieser ausführt, der karlistische Aufstand sei gegen seine Anweisung ins Werk gesetzt worden. Die Urheber der Bewegung seien unzuverlässige Leute. Er werde nur, wenn es die Umstände erforderlich machen, an die Gewalt appellieren, denn er strebe sich der größten Bewegens-Freiheit. Schließlich verurteilt Don Carlos scharf die in der Presse umlaufenden falschen Nachrichten und fügt hinzu, der Karlistismus allein werde Spanien retten. Die Wahlen in Kanada haben mit einem großen Erfolg der bisherigen Regierung geendet. Sir Wilfried Laurier wird im neuen Parlament über eine Mehrheit von nahezu 60 Stimmen verfügen. Da die bisherige Regierung die Vorzugs-Stelle auf englische Erzeugnisse eingeführt hat, so ist der Ausfall der kanadischen Wahlen in England vom handelspolitischen Gesichtspunkte aus mit Befriedigung aufgenommen worden. Zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern ist in gemeinsamer Konferenz eine vollständige Einigung über die bosnischen Bahnen erzielt worden. Diese Einigung besteht in der Vereinbarung

eines Programmes für den Ausbau der herzustellenden Bahn, welches durch übereinstimmende, schon in der nächsten Zeit in den beiden Parlamenten einzubringende Gesetz-Entwürfe festgelegt werden sollen.

Vermischtes.

* St. Vitth, 15. November. Von sehr geschätzter Seite erhalten wir unter Bezugnahme auf den in der letzten Nr. erschienenen Artikel „Eisfeldjagden“ nachstehende Zuschrift: Es mag richtig sein, daß auf den großen Treibjagden an der „Kyll“ wie in Birresborn, Steinborn, Denkborn und wie alle die Borns oder Nicht-Borns heißen mögen in diesem Jahre kein Stück Rotwild zur Strecke gebracht worden ist, das kann seinen Grund darin haben, daß a) viele Jäger und Hunde des Hirschen Tod find, b) gemäß § 12 des Wildschaden-Gesetzes die Schonzeit für Rotwild aufgehoben worden ist und c) vielleicht auch weniger gut geschossen worden ist; daß aber nun aus der Thatsache allein, daß kein Stück Rotwild auf den Treibjagden an der Kyll zur Strecke gebracht worden ist, der Schluß gefolgert wird, die Jagdresultate des Eisfeldgebietes sind jämmerliche, also werden nun auch die Jagdpächter heruntergehen, was für die Kassen der betreffenden Gemeinden ein empfindlicher Verlust sein wird, so sind wir der Ansicht, daß diese Schlußfolgerung doch zu weitgehend ist, wenigstens so weit sie das ganze Eisfeldgebiet in dieser Allgemeinheit und speziell den hiesigen Kreis betrifft. Vor uns liegt z. B. ein Jagd-Verpachtungs-Angebot aus dem hiesigen Kreise darin heißt es wörtlich: „die Jagden haben einen guten Wildbestand in Rot-, Reh-, Birkenwild, Hasen Bekastinen, Enten, Rebhühnern und Schnepfen; in einigen Bezirken ist fast ständig Schwarzwild, in anderen ist das schottische Schneehuhn „Grouse“ heimisch. In den meisten Waldjagden ist Rot- und Rehwild Standwild. Die Folge war, daß zum Termin hohe Gebote bis in die Tausende von Mark abgegeben wurden; die Gemeindefasse wird sich also auf alle Fälle in's Häuschen lachen, ob dies eben auch die Anpächter thun werden, bleibt abzuwarten, namentlich hinsichtlich der Frage, ob das Rotwild immer noch dort steht. Wir bezweifeln aber nicht, daß das Rot- und sonstige Schadenwild dort bedeutenden Schaden verursachen wird, so daß die Anpächter schließlich zu demselben Mittel greifen werden, das ein bekannter deutscher jagdliebender Fürst vor noch nicht langer Zeit anzuwendend gezwungen war: Weil er sich den Widerwärtigkeiten der endlosen Wildschadenslagen nicht länger aussetzen wollte, gab er den Befehl das Rotwild bis auf das letzte Stück abzuschießen; nachdem dies nun endlich geschehen war, erschien eine Abordnung jener Beschädigten vor ihm und erklärte: „Hoheit, wir sind ruiniert, denn wir haben keinen Wildschaden mehr.“ Daß es aber im hiesigen Kreise auch noch Jagden giebt, die auch in diesem Jahre wieder sehr reich und zugleich sehr billig sind, wollen wir nicht vergessen festzustellen. Bekannt ist doch die Thatsache, daß auf einer Treibjagd im diesseitigen Kreise zu Anfang dieses Monats nicht weniger als 35 Rehe, 2 Säuen und diverses sonstiges Wild zur Strecke gebracht wurden und daß diese Jagd-Pacht wie uns von sonst zuverlässiger Seite gesagt worden ist — wir können es allerdings kaum glauben — nur sage und schreibe Einhundertundzwanzig Mark jährlich betragen, dabei der Wildschaden kaum nebensächlich sein soll.

Und die Moral von der Geschicht:

Pachte teure Jagden nicht.

* Bütgenbach, 15. Nov. Am 13., 14. u. 15. ds. Mts. war eine Kommission des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten und des Herrn Kriegsministers hier anwesend um sich mit der Prüfung der Gesundung der Umgebung des Truppenübungsplatzes Eisenborn zu beschäftigen. Die Kommission, welcher Herr Regierungsmedizinalrat Dr. Dietrich aus Berlin und Herr Oberstabsarzt Dr. Plagge aus Münster angehörte, war begleitet von dem Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, g. Regierungsrat Janßen

„Ich nicht, aber Herr Henkler hier möchte Sie um etwas fragen.“

Durchdringend ruhten die Augen des Gendarmen auf der Gestalt des Flurschützen. „Ihr Name ist Stein, Sie sind Flurwächter der Pfarre Nollshain?“

Stein nickte.

„Sie haben das Feuer zuerst bemerkt, wie mir Herr Vollais soeben mitteilte.“

Steins bartloses Gesicht verzog sich zu einem verschmitzten Lächeln, als er erwiderte: „Ob ich das Feuer zuerst bemerkt, das bleibt noch dahingestellt, ich habe dies auch nicht gesagt. Bei meinem Rundgange kam ich an den Kreuzweg droben, welcher die Grenze zwischen Nollshain und Gemme bildet, und da schlagen bereits die Flammen hoch zum Dache hinaus.“

„Wann war das, ich meine, um welche Zeit war es, als Sie das bemerkten?“

„Meine Uhr zeigte auf halb Vier, der Tag graute bereits, als ich vor der Thür des Gutes Lämm schlug.“

„Sind Sie nichts wahrgenommen, was vielleicht auf die Ursache des Brandes zurückzuführen wäre?“ forschte der Gendarm weiter.

„Doch,“ sprach der Flurschütz nach kurzem Nachsinnen, und seine stehenden Pupillen ruhten an den blanken Knöpfen des Beamten, als er hinzufügte: „Ueber die Gutmäuer sprang, als ich den Fahrweg herabkam, ein Mann von großer Statur und entloh nach dem Walde; wenn ich nicht irre, trug er eine Flinte in der Hand, die er am Walde vom Boden aufhob. Eine Behauptung soll es aber nicht sein, denn...“

„Was soll keine Behauptung sein,“ unterbrach ihn der Gendarm.

„Daß es eine Flinte war, was er vom Boden aufhob, denn es war noch nicht hell genug, um so etwas behaupten zu können.“

„Welche Kleidung trug der Mann?“

„Darüber könnte ich nur sehr ungenaue Angaben machen, auch das Gesicht konnte ich nicht sehen, da ich jenen Mann nur von hinten sah. Aber vielleicht vermag es die Fränzel, Ihnen näheres darüber zu sagen, denn sie will jenen Mann ebenfalls bemerkt haben.“

„Wer ist diese Fränzel?“ frug der Beamte mit lauerndem Blick.

ans Cablenz, dem Delegierten des Generalkommandos Herr Oberstabsarzt Dr. Hünermann zu Coblenz sowie den Kommissaren der Kgl. Regierung zu Aachen. Herr Landrat Dr. Kaufmann war zu den Versammlungen zugezogen. Die Herren hatten während der drei Tage im Hotel Hilgers zu Bütgenbach Quartier genommen.

Rheinische Molkerei im Hof von Anel.

Datum 1900	Zur Entrahmung angelieferte Vollmilch	Für den Rahm in Baar ausgezahlt.	Am Schluß des betr. Mts. Zahl der Miigl. Kühe.
März	24320 1/2 Liter	1822 M. 23 Pfg.	168
April	39980	2795	179
Mai	64068	4322	197
Juni	70985 1/2	4590	211
Juli	97728	6289	227
August	93397 1/2	6049	240
Sept.	81400	5505	246
Okt.	79341	5288	248
Gesamt	551220 1/2 Liter	36663 M. 73 Pfg.	

Anel, den 6. Nov. 1900.

J. v. S. Marquardt.

— Jungbroich, 12. Nov. Diese Woche ist der diesjährige Winterkursus an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule eröffnet worden. Die Schülerzahl ist auch in diesem Jahre für die hiesigen ärmlichen Verhältnisse eine befriedigende. Wie verlautet, soll die Errichtung eines Neubaus für die Winterschule nebst Direktorenwohnung geplant sein und würde die Anstalt demgemäß aus den jetzt gemieteten Räumlichkeiten demnächst scheiden. Für die Schule selbst wäre ein Neubau sehr von Nutzen, denn es würden dann doch sicher nur zweckentsprechende Räume geschaffen werden und wir wären sicher, daß die Schule am hiesigen Orte blieb.

— Offenbach, 11. Nov. Minister v. Thielens hat nach der „Offenb. Ztg.“ dem Stationsvorsteher der Station Offenbach seine besondere Anerkennung für die in der Unglücksnacht bewiesene Umsicht und die Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßnahmen und auch alle am Rettungswert tätigen Beamten seinen Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit ausgesprochen. Der Minister erklärte weiter, daß keiner der beteiligten Beamten eine Schuld an dem Unfälle trage, daß vielmehr alle Beamten und besonders auch der Wärter Hohmann in vollem Maße ihre Schuldigkeit getan haben. Das Unglück sei durch eine Verkettung unglücklicher Umstände herbeigeführt worden, und ganz besonders habe der aus dem Wiesenthal aufsteigende dicke Nebel das Unglück mit veranlaßt. Schon am Freitag Nachmittag verkehrten wieder alle Züge auf der Strecke Offenbach-Ghanau regelmäßig. Viele Tausende wanderten gestern und heute zur Unfallstelle; hier war aber nichts mehr zu sehen, als wenige Reste von Eisenteilen, eine riesige schwarze Fläche auf und neben dem Bahnhöfen und ringsum zertrümmerte Felder. Die Erregung über die entsetzlichen Einzelheiten des Unglücks hat noch gar nicht nachgelassen, aber allmählich bricht sich die Einsicht Bahn, daß man es hier mit einer jener Katastrophen zu thun hat, gegen die alle menschliche Voraussicht keinen Schutz gewähren kann.

— Düsseldorf, 14. Nov. Heute wurde der Regimentsarzt Dr. Schmal vom hiesigen Infanterieregiment durch zwei Mitstreiter verhaftet und in das Militärarrestlokal überführt. Man glaubt, laut „Rh.-W.-Ztg.“, daß die sensationelle Verhaftung mit dem Militärbefreiungsprozeß in Elberfeld zusammenhängt.

— Essen. Herr Krupp hat seine Beamten und Arbeiter ermahnt, ihn auch künftig nicht „Excellenz“, sondern einfach Herr Krupp anzureden. Die neue Excellenz hat bekanntlich auch, ebenso wie sein Vater, das Adelsprädikat abgelegt.

— Brüg, 13. Nov. In dem Blutoschachte bei Wilsfanden zwei Explosionen schlagender Wetter statt. Dreizehn Personen, darunter vier Betriebsbeamte, kamen ums Leben, neun Personen wurden schwer, zehn leicht verletzt.

„Franziska Paulius, wir nennen sie kurzweg Fränzel; sie ist die Wirtschaftlerin vom Gute hier.“

Henkler warf einen schnellen Blick auf den Gutsherrn, was dieser aber nicht bemerkte; dessen Augenmerk war mehr auf die geschwänzten Gesichter der hilfsbereiten Männer gerichtet, die jetzt müßig um die Spritzen herumstanden und dem gelbeschten Bier tapfer zusprachen, als auf die beiden neben ihm stehenden.

Henkler trat jetzt vor den Gutsherrn hin und frug ihn, ob er nicht die Paulius sprechen könne.

„Sie gewiß können Sie das! Aber was wollen Sie denn von dieser?“

„Haben Sie nicht gehört, was soeben der Flurschütz gesagt? Die Paulius will den mutmaßlichen Brandstifter gesehen haben.“

„Sie, der Nachtschwärmer? Das wäre aber doch wirklich ein merkwürdiger Zufall! Sie pflegt doch sonst immer die letzte zu sein, die aus dem Schlaf erwacht! Aber ich werde sie herbeiholen, wenn Sie es wünschen.“

„Bitte, ja.“

Während der Abwesenheit des Gutsherrn nahmen Henkler und Stein Gelegenheit, die Stelle abzusuchen, wo der betreffende Mann über die Gutmäuer gestiegen. Stein machte den Beamten auf eine an der Mauer liegende Leiter aufmerksam und hob gleichzeitig einen Gegenstand von der Erde auf.

„Was haben Sie denn da?“ rief Henkler überrascht aus und nahm dem Flurschützen einen blinkenden Gegenstand aus der Hand. „Eine Streichholzbüchse! Bitte, suchen Sie weiter, vielleicht finden Sie noch etwas.“

Stein ging nun längs der Mauer hin und durchstöberte das hochgewachsene Gras. Ein halb unterdrückter Freudenruf des Suchenden machte den Beamten stutzig. „Ein Notzettel!“ rief der Flurschütz.

„Geben Sie es her, vielleicht ist es von Belang.“

Henkler hielt das Buch in der Hand, prüfte es bedächtig und blätterte darin. Einige Seiten nur waren beschrieben. Wortlos steckte er das Buch zu sich.

Jetzt kam der Gutsherr mit dem Fräulein heran.

Etwas verlegen sah das Mädchen zu dem Beamten auf, als sie einige Fragen beantwortet hatte.

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger.

„Fräulein Paulius,“ flüsterte Stein dem sauberen Mädchen gelegentlich zu, „wenn wir dieses freiwilligen Dienstes entlassen sind, dann habe ich mit Ihnen unter vier Augen zu sprechen. Bestimmen Sie den Ort, wo wir ungestört sein werden. Sie haben mich doch verstanden, Fräulein,“ fügte er mit einem schnellen Seitenblick auf diese hinzu, wie er bemerkte, daß jene sich um seine Worte gar nicht zu kümmern schien.

Die Befragte nickte dem Flurschützen bejahend zu; obwohl ihr weiblicher Stolz sich zu empören schien über dieses stricke Verlangen, so mochte sie die Tochter des Forstmeisters Paulius, daselbst doch nicht zurückweisen. Es war wirklich auffällig, daß dieser unscheinbare Flurschütz eine solche Gewalt über das Mädchen besaß, daß es ihm willenlos gehorchte, was er von ihm verlangte, befolgte es willig, wie sich dies auch später der Behauptung immer wahrscheinlicher machte.

Nach zweifelhafte, ununterbrochener Thätigkeit begannen die Beiden zu ruhen. Die Scheune, in welcher das Feuer entstanden, war bis auf die Grundmauern abgebrannt, die anstehenden Stallungen waren zum Teil verdetet.

Inmitten des geräumigen Gehöftes stand der Gutsherr Viktor Vollais, ein hochgewachsener Mann von angenehmen Aussehen, im eifrigen Gespräch mit dem Gendarmenführer Henkler.

„Sie vermuten also Brandstiftung, Herr Vollais?“

„Zunächst, eine Fahrlässigkeit ist ausgeschlossen, da alle meine Leute noch schliefen, als das Feuer entstand.“

„Wer bemerkte das Feuer zuerst?“ frug Henkler nach einer Weile, während er an der Seite des Gutsherrn langsamen Schrittes dem Brandherde zuschritt.

„Der Flurschütz Stein meldete es mir,“ war die Antwort des Gutsherrn.

„Wo ist dieser Stein, ist er hier?“

„Vollais spätereumher,“ Ja, dort steht er. Soll ich ihn rufen?“

„Ich bitte darum.“

„Vollais rief nun den Flurschützen zu sich heran.“

„Giltig kam das Mädchen herangehumpelt. „Zu Diensten, Herr Vollais! Gätten der Herr vielleicht einen Wunsch?“ frug er nähernd.“

— Glasgow...
— Madrid...
— Provinz...
— Tribünen...
— Eine hü...
— an der We...
— Frau essen...
— kommen von...
— Wie nun...
— 19 Jahre...
— Paar wird...
— Mit we...
— stellungsun...
— te Bilanz...
— schungspunkte...
— der Konf... mitte...
— angelegt...
— b. J. auf 1...
— anfangs mit 3...
— jenem Termin...
— daß die Sinn...
— Höhe der Aus...
— ganze Aktien...
— bei dem Schwe...
— schungen aus...
— stellung der...
— 2 Millionen...
— wird aber auch...
— Trost der Ver...
— Monats fängt...
— rüften. Die...
— sind bereits...
— Portugal und...
— länger zugäng...
— in den Schluß...
— November, zu...
— Holzbauten, so...
— Japan soll...
— 40 000 Frs...
— muß haben. Das...
— und für das...
— schwedischen...
— für den Pavillon...
— gefordert. Der...
— kann auch das...
— Durch die...
— ist nach dreize...
— hat enthüllt...
— mehr 13 Jahre...
— die Kirche geg...
— eingeleitet und...
— plötzliche der...
— ringenden Ver...
— baufall auf...
— nötig zu haben...
— Hill...
— M. den jener...
— Brunnen, den...
— wasserin wurde...
— ihren Mann...
— wohnerin des...
— in der Beich...
— dann der Beh...
— daß gegen die...
— amte.

— in der Lo...
— wird aus der...
— jähriger Knabe...
— vor und bat...
— erweckte das...
— gebüllt, schien...
— seit Tagen...
— abwesend war...
— ein Haus und...
— zuriückkehrte...
— gezeichnete...
— konnte. In...
— mander eine...
— haben auf, am...
— ragen. Gerade...
— der ein. Er...
— gebete und...
— „Theodor?“...
— Der Ju...
— Inspektor...
— der Beamten...
— Sohn des...
— aus der...
— hatten gesch...
— eine Erinnerung...
— Fremden...
— als Führer...
— im bei der...
— u.

— Garbe...
— Der Pester...
— antanten...
— wärenten...
— ihren weib...
— über nichts...
— für die...
— annehmen...
— bereichert...
— Studen...
— vorordentliche...
— zu den...
— Eine...
— den Anfang...
— denken, ih...
— Weis...

— Ein ruff...
— e den. Vor...
— vielgelesenen...
— geheimnisvolle...
— erhalten. Kom...
— M. D. — faja...
— Stelle in...
— der Herr...
— den plötzlichen...
— war war...
— war. Hinter...
— daß in einem...

— 80.20

Generalkommandos Herrn Coblenz sowie den Kommandanten. Herr Landrat Dr. ... Hotel Hilgers zu Büttelhof von Auel.

Table with 4 columns: Nr., Pfg., 188, 529. Rows include numbers 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80.

Am Schluß des betr. Mts. Zahl der Mitgl. Räte. J. B. S. Marquardt. Diese Woche ist der ...

Minister v. Thielens hat ... die Zweckmäßigkeit der ...

Heute wurde der Regie ... die Militärarrestanten ...

Seine Beamten und ... die neue Exzellenz hat bekannt ...

Das wäre aber doch ... die letzte ...

Das wäre aber doch ... die letzte ...

Glasgow, 14. Nov. Die Pest in Glasgow ist ...

Madrid, 13. Nov. Bei einem in der Pedreguer ...

Eine hübsche Sitte wird in der Gegend von Nien ...

Mit welchem großen Krach die Pariser Welt ...

Ein neues musikalisches Wunderkind, eine durch ihr Spiel großes Aufsehen erregende ...

Unter den Zigeunern in Ungarn herrscht ...

Ein verlorener Sohn. Eine rührende Geschichte ...

Garbedamen an der Pester Universität ...

Ein russischer Novellenstoff aus dem ...

Zeitungsannonce erst von der Zensur genehmigt werden muß ...

Ein neues musikalisches Wunderkind, eine durch ihr Spiel großes Aufsehen erregende ...

Unter den Zigeunern in Ungarn herrscht ...

Ein verlorener Sohn. Eine rührende Geschichte ...

Chinesische Schlaueit. Der Missionar Roman ...

Chinesische Schlaueit. Der Missionar Roman ...

Chopin-Anekdoten. Bei Gelegenheit der Einweihung ...

Chopin-Anekdoten. Bei Gelegenheit der Einweihung ...

Chopin-Anekdoten. Bei Gelegenheit der Einweihung ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Armen wäre, würde ich dieses Klavier zu allen Teufeln schicken ...

Fouland-Seid.-Robe Mk. 13.80. G. Henneberg, Zürich.

Hotel-Restaurant zum Bahnhof St. Vith. Samstag Abend Hämchen, Schneezochen und Oehrechen mit Sauerkraut.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen. Ph. A. Bauer in St. Vith.

Unterriht. Kathol. Geistlicher in Trier nimmt noch 2-3 Schüler in Pension u. Unterricht zur Vorbereitung auf Gymnasium o. Realschule; Englisch u. Französi. auch in Umgangssprache. Preis p. Monat 60 Mark.

MAGGI. Billig, gut und wohlschmeckend sind die Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Katso, Wilh. Gilson, Conditor.

Rheumatismus und Asthma. Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel ... Ernst Hess.

